

Lizenziert für Frau Jana Priemer.
Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

04.19

& Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



Zwischen Anspruch und Wirklichkeit:
Arbeiten in und für Stiftungen

Rote Seiten: Das Interne Kontrollsystem in der Stiftung

Herausgeber: DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.stiftung-sponsoring.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG

Organisierte Zivilgesellschaft heute

Entwicklungen und Trends – Herausforderungen und Potentiale

von Jana Priemer (Berlin)

Die organisierte Zivilgesellschaft – damit meinen wir zivilgesellschaftlich handelnde Einzelpersonen, die sich zu formalisierten Organisationen zusammengeschlossen haben – steht derzeit vor tiefgreifenden Veränderungen. Da Stiftungen, Vereine und andere gemeinnützige Organisationen, die wir zur organisierten Zivilgesellschaft zählen, von den Menschen vor Ort getragen werden, wirken sich gesellschaftliche Veränderungsprozesse wie demografischer Wandel oder verändertes Erwerbs- und Mobilitätsverhalten immer auch unmittelbar auf diese Organisationen aus.

Mit dem ZiviZ-Survey untersuchen wir die organisierte Zivilgesellschaft seit 2012 regelmäßig, um Orientierungswissen für die Organisationen und auch für die rahmengebenden Institutionen bereitzustellen. Basierend auf den Daten des ZiviZ-Surveys 2017 zeigen wir im Folgenden einige Entwicklungen und Trends der organisierten Zivilgesellschaft auf, die eben zu Teilen auch das Stiftungswesen betreffen.

Den Verein gibt es nicht. Es kann auch nicht von der Stiftung oder gar der gemeinnützigen Organisation gesprochen werden, denn keine Organisation gleicht der anderen. Somit versteht sich von selbst, dass die im Folgenden skizzierten Entwicklungen zwar als allgemeine Trends in der organisierten Zivilgesellschaft zu beobachten sind, jedoch keinesfalls auf alle Organisationen gleichermaßen zutreffen.

Zivilgesellschaft im Aufwind

Die organisierte Zivilgesellschaft wächst: Das Verhältnis zwischen Organisationsgründungen und Organisationen, die ihre Arbeit eingestellt haben, ist nach wie vor positiv, obwohl sich jedes Jahr auch wieder Organisationen auflösen. Die Zahl der eingetragenen Vereine ist seit 2012 von 491.000 stetig angestiegen. Im Jahr 2016 waren es bereits 603.000. Und noch immer werden neue Vereine eingetragen. Noch eindrücklicher ist das Wachstum bei Stiftungen und bei gemeinnützigen GmbHs. Heute zählen wir in Deutschland etwa 22.000 Stiftungen, mehr als doppelt so viele als zur Jahrtausendwende. Zudem gewinnen weitere Rechtsformen an Popularität, wie etwa die gemeinnützige Aktiengesellschaft und die gemeinnützige Unternehmergesellschaft, wenngleich diese quantitativ noch eine untergeordnete Rolle spielen. Beide Rechtsformen machen zwar bislang nur etwa ein Prozent an der Gesamtzahl der Organisationen aus, doch zeichnet sich hiermit bereits ein Trend zur Pluralisierung der Rechtsformen ab.

Vereine auf Landflucht

Doch die organisierte Zivilgesellschaft ist nicht überall auf Wachstumskurs. Analog zur Bevölkerung, die heute überwiegend in Städten lebt, finden sich auch die meis-

ten Organisationen in Städten. Stiftungen sind ohnehin ein städtisches Phänomen. Mehr als jede zweite Stiftung hat ihren Sitz in einer Großstadt. Für ländliche Räume sind vor allem eingetragene Vereine prägend. Doch auch diese verlagern sich allmählich in die Städte. Heute sind zwar noch immer 43 % der Vereine in Kleinstädten oder in kleineren Gemeinden verortet, doch immerhin schon drei Prozent weniger als 2012. Gerade in ländlichen Räumen, in denen öffentliche Infrastrukturen rückläufig sind, sind Organisationen der Zivilgesellschaft von außerordentlicher Bedeutung. Wenn die letzte Schenke bereits dicht gemacht hat, ist es oftmals der Sportverein mit seinem Vereinstreff, der den letzten öffentlichen Raum für Treffen bietet.

Höhere Themenvielfalt

Allgemein ist eine Diversifizierung in der Organisationslandschaft zu beobachten. Das äußert sich nicht nur in der Pluralisierung der Rechtsformen, sondern auch in den Themen und Inhalten vieler neu gegründeter Organisationen. So finden sich unter den jüngeren Organisationen besonders viele, die sich für mehr Bildungschancen junger Menschen engagieren. Fast jeder fünfte Verein gibt inzwischen Bildung als sein zentrales Engagementfeld an. Bei Stiftungen sind es sogar mehr als ein Drittel. Engagementbereiche, bei denen es vor allem darum geht, Freizeit und Geselligkeit zu organisieren, fallen hingegen leicht zurück, Sportvereine etwa. Sport ist zwar noch immer der größte Engagementbereich. Jeder vierte Verein ist ein Sportverein mit zum Teil enormen Zahlen an Mitgliedern und Engagierten. Doch fällt es immer mehr Sportvereinen schwer, genügend Mitglieder und Engagierte zu halten, besonders aber in ländlichen Regionen, die zum Teil von Abwanderung und Überalterung betroffen sind und denen damit der Nachwuchs für die Vereine fehlt – nicht nur in den Sportvereinen.

Mehr gesellschaftspolitische Verantwortungsübernahme

Viele in den vergangenen Jahren gegründete Organisationen, fördern gesellschaftliche Anliegen, oftmals solche, die in den Augen der Aktiven vom Staat nicht ausreichend oder nicht zufriedenstellend berücksichtigt werden. Denn immer mehr Menschen wollen mit ihrem Engagement die Gesellschaft mitgestalten, zum Beispiel eben indem sie sich für ein besseres und gerechteres Bildungssystem einsetzen. Aber auch andere gesellschaftliche Themen wie Umwelt- und Naturschutz, Entwicklungshilfe oder anderen Formen der internationalen Solidarität bringen den Organisationen offenbar einen hohen Zulauf an Mitgliedern und Engagierten.

Fördervereine boomen

Besonderen Zulauf haben Fördervereine. In den vergangenen Jahren hat es buchstäblich einen Gründungsboom von Fördervereinen gegeben. Inzwischen gibt es mehr als 130.000 Fördervereine in Deutschland. Nicht selten übernehmen sie ähnliche Aufgaben wie Stiftungen. Sie betätigen sich in allen möglichen Themenfeldern, überwiegend jedoch in den Bereichen Bildung (41%) und Kultur (14%) – also zwei Bereichen, in denen besonders viele Stiftungen aktiv sind. Fördervereine sind im Übrigen mehr als nur reine Spendensammler. Neben dem Einwerben von Spenden für die zu unterstützende Organisation, arbeiten viele von ihnen auch inhaltlich. 15% der Fördervereine geben an, überhaupt nicht finanziell zu fördern, sondern andere Tätigkeiten zu übernehmen. Hinter vielen Kulturveranstaltungen etwa stehen Fördervereine. Auch Schulfördervereine beschränken sich längst nicht mehr darauf, Geld für das Klettergerüst zu sammeln, sondern erbringen auch eigene Bildungs- und Betreuungsangebote, zum Beispiel um Hort- und Nachmittagsbetreuung zu ergänzen.

Organisierte Zivilgesellschaft als Lückenbüßer?

Auch wenn Fördervereine – ebenso wie viele Stiftungen und andere Organisationen auch – das staatliche Leistungsangebot ergänzen, dürfen sie keineswegs als Lückenbüßer verstanden werden, die dann aktiv werden, wenn staatliche Förderung ausbleibt. Unter den Schulfördervereinen sind es mit 15% vergleichsweise viele, die angeben, dass das was sie machen, eigentlich vom Staat geleistet werden müsste. Von den Kulturfördervereinen sehen das nur 5% so. 76% der Kulturfördervereine möchten den Kulturbetrieb nicht ausschließlich dem Staat überlassen. Sie sehen sich für ihre Aktivitäten sowohl inhaltlich als auch finanziell in der Verantwortung. Von den Schulfördervereinen sieht das nur gut jeder zweite so. Knapp ein Drittel meint, dass der Staat zumindest zahlen sollte.

Meist geringe Ressourcen

Mit Ausnahme einiger weniger finanzkräftiger Stiftungen und einiger weniger Großorganisationen, bei denen die Einnahmen im Millionenbereich liegen, wären die meisten Fördervereine auch kaum in der Lage staatliche Finanzierungslücken zu schließen. 42% der Stiftungen stehen jährlich nur bis zu 20.000 € für ihre Arbeit zur Verfügung. Bei den Vereinen sind es sogar 63%. Damit sind ohnehin kaum große Sprünge möglich. Stiftungen haben zudem seit einigen Jahren mit den niedrigen Zinsen zu kämpfen. So berichtet etwa jede dritte Stiftung, dass die Einnahmen seit 2012 rückläufig sind. Die Einnahmen von Stiftungen speisen sich glücklicherweise längst nicht nur aus Vermögenserträgen. Diese machen nur gut die Hälfte (56%) der Einnahmen aus. Eine weitere wichtige Einnahmequelle sind zum Beispiel Spenden (27%).

Bürgerschaftliches Engagement als Basis

Ohne bürgerschaftliches Engagement gäbe es viele Vereine und Stiftungen und auch einige andere gemeinnützige Organisationen nicht. In den meisten Organisationen (97%) arbeiten freiwillig engagierte Menschen, also

Menschen, die kein Geld für ihre Arbeit in den Organisationen bekommen. Die meisten Organisationen könnten aufgrund ihrer finanziellen Situation auch schlicht kein bezahltes Personal einstellen. In Stiftungen arbeiten noch häufiger bezahlte Beschäftigte als in Vereinen. Doch auch 62% der Stiftungen sind rein ehrenamtlich getragen (Vereine: 72%). Zugleich wird es immer schwieriger Engagierte zu mobilisieren, zumindest was dauerhaft Engagements betrifft. Denn für kurzfristige Einsätze ist es für viele Organisationen nicht schwer, Engagierte zu finden. Problematisch ist es, Menschen langfristig zu einem Engagement zu motivieren.

Organisationswandel durch gesellschaftlichen Wandel

Die steigende Arbeitsbelastung aufgrund zunehmender bürokratischer Anforderungen, die zahlreiche Organisationen beklagen, ist nur ein Grund dafür, dass ehrenamtliche Leitungspositionen an Attraktivität verlieren. Andere Gründe liegen in gesellschaftlichen Veränderungen begründet: Ausbildung und Beruf erfordern heute mehr räumliche Flexibilität, so dass die wenigsten Menschen heute dort leben, wo sie aufgewachsen sind. Lebenslange Bindungen zu lokalen Vereinen können also kaum noch aufgebaut werden. Veränderte Familienmodelle fordern mehr Erziehungsleistung von beiden Elternteilen, so dass neben familiären und beruflichen Aufgaben oftmals nur noch wenig Zeit für regelmäßige ehrenamtliche Arbeit übrig bleibt. Das heißt nicht, dass die Menschen heute weniger Interesse an ehrenamtlichem Engagement hätten. Laut Freiwilligensurvey engagieren sich 44% der Menschen – also mehr als noch einige Jahre zuvor. Doch sie engagieren sich immer häufiger auch bei gelegentlichen Einsätzen, zunehmend auch informellen Kontexten. Das ist ein Aspekt auf die auch Organisationen stärker Rechenschaft tragen müssen, zum Beispiel indem sie sich auf neue und flexiblere Formen des Engagements einlassen – soweit es das Aufgaben- und Tätigkeitsprofil der Organisation zulässt.

Kurz & knapp

Die organisierte Zivilgesellschaft ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Das gilt auch für Stiftungen, deren Anzahl seit der Jahrtausendwende deutlich gestiegen ist. Thematische Schwerpunkte sind Gesellschaft und Bildung. Durch die niedrigen Zinsen sind die Einnahmen der Stiftungen jedoch seit 2012 rückläufig. Dabei hat knapp die Hälfte der Stiftungen nur bis zu 20.000 € für ihre Arbeit zur Verfügung. 

Zum Thema

Zahlen und Fakten zur organisierten Zivilgesellschaft sowie aktuelle Publikationen auf Basis der Daten des ZiviZ-Surveys finden Sie unter: <https://www.ziviz.de/ziviz-survey>



Jana Priemer ist Leiterin des Bereichs organisierte Zivilgesellschaft bei ZiviZ im Stifterverband. Zusammen mit Holger Krimmer hat sie den ZiviZ-Survey entwickelt. jana.priemer@stifterverband.de